

Mutter und Geschwister von Elisabeth Lyher, verheiratete Volland, Reischach und Nothaft

In der Markgröninger Bartholomäuskirche findet sich, prominent platziert an der Stirnwand der sogenannten Vollandkapelle, das herausragend gestaltete Epitaph von Elisabeth Lyher¹ mit den Wappen ihrer Eltern (Abb. 1). Sie war die Gattin des 1482 verstorbenen Heinrich Volland junior und Mutter der berühmt-berühmtesten Söhne Ambrosius und Philipp Volland sowie weiterer Kinder aus zwei Ehen. Anlässlich ihrer ersten Eheschließung wurde „Else“ mit ihrem Gatten „Henrico“ 1464 von Graf Eberhard im Bart von der Leibeigenschaft befreit.² Ein Privileg, das zuvor bereits ihren Schwiegereltern, dem reichsten Bürger Württembergs³ Heinrich Volland senior und dessen Gattin, zuteil wurde.

Ebenso markant gestaltet und prominent platziert befindet sich an der Stirnwand der nach ihm benannten Reischach-Kapelle der Bartholomäuskirche das Epitaph einer im Alter von elf Jahren verstorbenen Tochter Elisabeth Lyhers aus zweiter Ehe mit Hans von Reischach (Abb. 2).⁴ Darauf sind vier großelterliche Wappen zu sehen: oben heraldisch rechts Reischach und links Späth, unten heraldisch rechts Lyher und links das stark verwitterte und nur bei gutem Licht erkennbare Wappen von Elisabeths Mutter. Beide Epitaphien wurden von Elisabeth beauftragt und offensichtlich von demselben Bildhauer zwischen 1490 und 1496 angefertigt, den Seeliger-Zeiss im Umfeld der auch in Gröningen⁵ aktiven Baumeister Aberlin Jörg oder Peter von Koblenz vermutet.⁶

Elisabeth war die Tochter des Landschreibers Konrad Lyher, der als „Conrat Schriber“ Vogt von Gröningen und Keller auf dem Asperg war,⁷ als des Gra-

1 Lyher ist eine frühe Schreibweise für Layher und wurde auch damals wie heute ausgesprochen.

2 Wilhelm Bertz, Durch die Stadtbrille 4/1989, S. 70

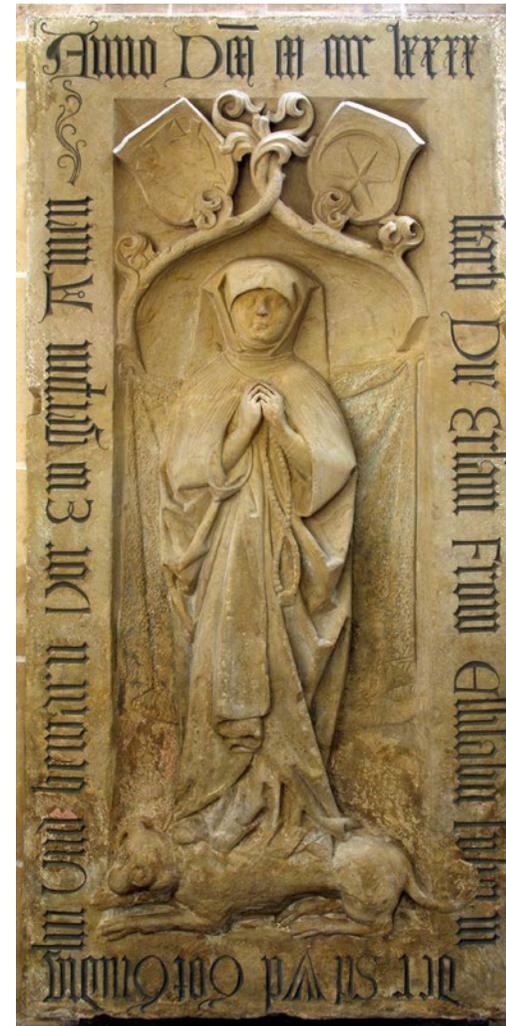
3 Peter Fendrich, Durch die Stadtbrille 3/1985, S. 102

4 Der Vorname Hans oder auch Conrad von Reischachs ist unsicher, der Vorname seiner Tochter ist auf dem Epitaph nicht mehr lesbar; dass sie Walburga geheißene habe, ist spekulativ. Bei Kindler von Knobloch wird sie Elisabeth wie ihre Mutter genannt, die hier fälschlicherweise als Stiefmutter angesprochen wird (s. u.). Auch dieser Vorname ließ sich nicht belegen.

5 Markgröningen wurde im 15. Jahrhundert noch Grüningen, Grieningen oder Gröningen genannt und geschrieben.

6 Anneliese Seeliger-Zeiss, Durch die Stadtbrille 4/1989, S. 49

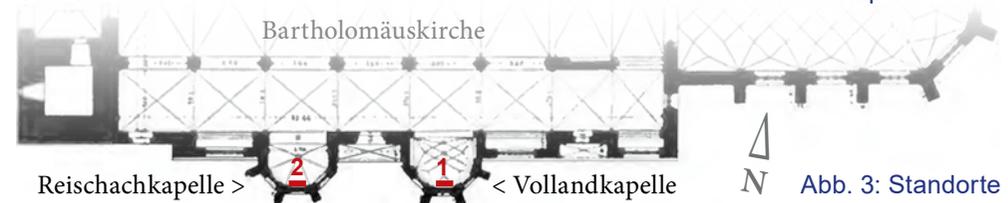
7 1448 versteuerte Conrat Schriber 800 fl. Siehe P. Fendrich, Durch die Stadtbrille 3/1985, S. 101



Bilder: Peter Fendrich u. Manfred Simon

Abb. 1: Für Elisabeth Lyher zu ihren Lebzeiten beauftragtes Epitaph in der Vollandkapelle mit Freiraum für ein Todesjahr in den 1490er Jahren

Abb. 2: Epitaph für die im Alter von elf Jahren um 1496 verstorbenen Tochter von Elisabeth Lyher und Hans von Reischach in der Reischachkapelle



Vorlage: Eduard Paulus

Abb. 3: Standorte



Abb. 4: Wappen von Elisabeths Lyhers Vater Konrad in seinem Siegel von 1453



Abb. 5: Wappen des Vaters von Elisabeth Lyher auf deren Epitaph



Abb. 6: Wappen der Mutter von Elisabeth Lyher auf deren Epitaph



Abb. 7: Wappen mit Schildhalter von Philipp Mönch aus dessen Kriegsbuch

fen Ulrich V. unmündige Neffen nach dem Tod ihres Vaters hier untergebracht wurden. Ihre Mutter soll laut Decker-Hauff Antonia von Dagersheim, eine illegitime Tochter des Grafen Eberhard IV. von Württemberg gewesen sein.⁸ Diese bereits 2003 von Fendrich⁹ und Lonhard¹⁰ bezweifelte Abstammung mütterlicherseits, die in allzu vielen Ahnenlisten Eingang gefunden hat und sich auch in Stadtbrille 4/1989 wiederfindet,¹¹ lässt sich nicht belegen und soll hier abgeräumt werden. Auf ihrem zu Lebzeiten angefertigten Epitaph sind die Wappen von Elisabeths Eltern festgehalten: Mit dem heraldisch rechten Wappen (Abb. 5), das einen Schild (oder ein Herz?) mit zwei darin steckenden Messern zeigt, siegelt Konrad Lyher als Vogt in Gröningen (Abb. 4) u. a. eine Urkunde für den jungen Johannes Volland, Schwiegersohn des alten Schultheißen von Magstatt, der noch kein eigenes Siegel hat.¹² Das Mutterwappen, heraldisch links platziert, zeigt einen sechs zackigen Stern, darüber eine dünne Mondsichel (Abb. 6).

⁸ Hansmartin Decker-Hauff u. a., 1977, Stammtafel S. 24f.

⁹ Hilde Fendrich, Südwestdeutsche Blätter für Familien und Wappenkunde, Band 23, Heft 9 (2003), S. 353–368

¹⁰ Otto-Günter Lonhard, Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 23, H. 9 (2003), S. 368ff.

¹¹ Bertz, Durch die Stadtbrille 4/1989, S. 54–76

¹² HStA Stgt. A 491 Urk. 124

Philipp Mönch

Mit demselben Wappen (Abb. 7) zierte Philipp Mönch, „der Pfalz Büchsenmeister“, den Titel seines „Kriegsbuchs“, auf das „die Büchsenmeister groß acht haben“ sollen (Abb. 8), das er zu Fastnacht 1496 veröffentlichte.¹³ Neben den identischen Wappen legen weitere Indizien wie gleiche Vornamen nahe, dass Elisabeth Lyhers Mutter eine Mönch bzw. Münch aus der Kurpfalz war oder aus der Reichsstadt Wimpfen stammte.

Philipp Mönchs Kriegsbuch enthält fast ausschließlich militärische Zeichnungen und eine Seite mit persönlichen Notizen. Hier führt er das Sterbedatum seines Vaters (Sonntag vor St. Michaels Tag 1477) und seiner Heirat mit seiner Hausfrau Konnigott drei Wochen nach Pfaffenfastnacht 1478 an; da war er 21 Jahre alt.¹⁴

Philipp müsste also etwa 1457 geboren sein. Sein Vater, dessen Namen er leider nicht nennt, starb 1477, seine Frau Kunigunde heiratete er 1478. Auch Elisabeth Lyher nennt einen ihrer Söhne Philipp, ein zu jener Zeit in Gröningen sehr seltener Name, er kommt sonst nur bei den Herren von Nippenburg vor.

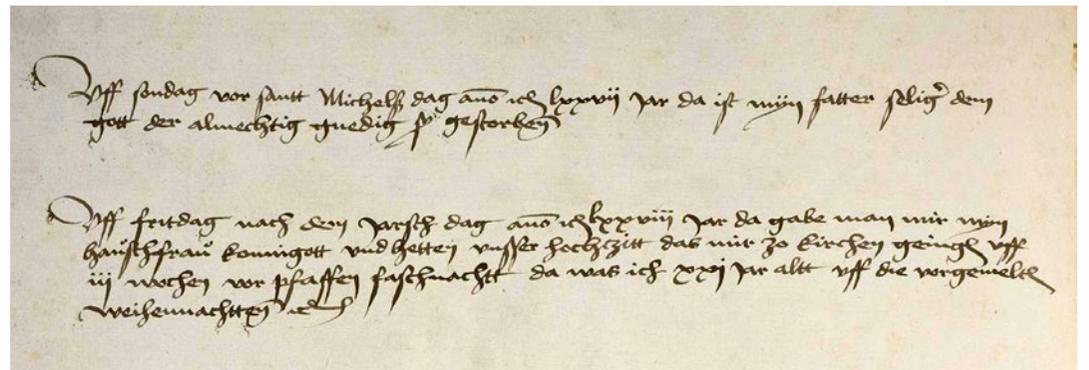
¹³ Das Buch liegt in der Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. Germ. 126,

<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg126/0016/image.info>

¹⁴ Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. Germ. 126, S. 40r



Abb. 8: Ausschnitte aus dem 1496 erschienenen Kriegsbuch von Büchsenmeister Philipp Mönch
 Links: Seite 1v mit seinem Wappen und einem Mönch als Schildhalter
 Rechts oben: Seite 2r mit einer fiktiv wirkenden Kriegsmaschine,
 Rechts unten: Seite 40r mit persönlichen Notizen über den Tod seines Vaters 1477 und die
 Hochzeit mit Kunigunde 1478
 Quelle: UB Heidelberg: Cod. Pal. germ. 126, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg126/0016/image.info>



Erasmus Münch

Von Philipp Mönch ließ sich nichts weiter ermitteln. Ein bekannterer Zeitgenosse war hingegen Erasmus Münch, ebenfalls im Dienst des Kurfürsten von der Pfalz. 1476 wird das „Rent und Zinßbuch deß Ampts Heidelberg geschrieben und hernuwert durch Erasmus Munch von Wimpffen derzyt lantschreiber zu Heidelberg“ (Abb. 9).¹⁵ Darin wird ein Munchhof genannt (gehörte dem Kloster Schönau): „Item 1 morgen buwet Hanns Gertner von Heidelberg zu Nuwenheim lyt vor dem Munchhofe uber neben Contz Kenglern andersyt an mym Herrn. Item 1 zweyteil buwet Contz fussels seligen Witwe lyt gen dem Munchhofe uber in der gassen unden in peter Schidmern uff die einsyt Kremers eckern.“

In Rohrbach gibt es einen Münchpfad und in Heidelberg heute noch eine Münchgasse, ob sie sich auf die Familie Münch oder auf ehemals anwesende Mönche bezogen, muss allerdings offen bleiben.

In der Universitätsbibliothek in Heidelberg wird ein altes Buch aufbewahrt¹⁶ mit Textsammlungen über kaiserliche Dekrete, Goldene Bulle, Schwabenspiegel, Land- und Lehnrecht, das wohl zeitweise im Besitz des Erasmus Münch war, denn auf Seite 193 v (Abb. 10) hat er Persönliches eingetragen: die Geburt seiner Tochter „Angnes uff fritag nach sant Marxen tag 1464 um 12 uren zu mittag“ und „uff Dienstag nach sant Mathis tag Anno 1467 um x uren vor mittags ist min Tochter Barbara geboren worden“. Zwischen beiden Einträgen ist „Bernhard gen Hymel gefaren“, offenbar sein Sohn.¹⁷ Auch Elisabeth Lyher hatte eine Schwester Barbara und einen Bruder Bernhard.

Im Dez. 1476 quittierte Erasmus Münch, Landschreiber zu Heidelberg (im Dienste des Kurfürsten Philipp), der Stadt Heilbronn für 30 fl. Gült mit eigenem Siegel, das jedoch mit der Urkunde im letzten Weltkrieg verbrannte.¹⁸

Am 3. November 1481 verkaufte die Stadt Heilbronn an Michel von Zeutern (Zütern) und seine Frau Agnes Münchin 40 fl. Gült um 1000 Gulden.¹⁹ Michel von Zeutern, Bürger zu Heidelberg, quittierte 1482-83.²⁰ Wie Elisabeth Lyher hielt

15 Generallandesarchiv Karlsruhe, Heidelberg Amt # 3484

16 Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. Germ. 168

17 Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. germ. 168, Heidelberg 1465-1467, S. 193 v.

<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg168/0398/image,info>

18 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 90, Nr. 1133 (dd)

19 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 92, Nr. 1133, (pp)

20 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 93, Nr. 1133, (pp)

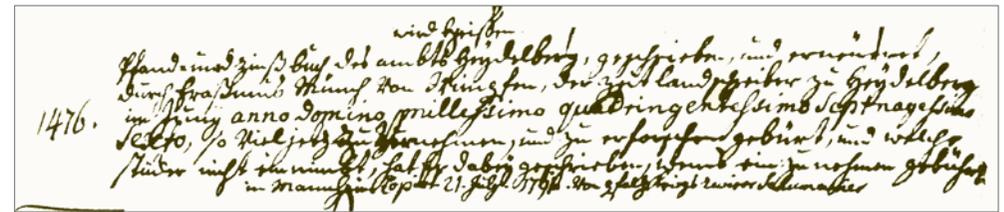


Abb. 9: Einschub von 1476 im Rent und Zinßbuch: Erasmus Münch von Wimpffen

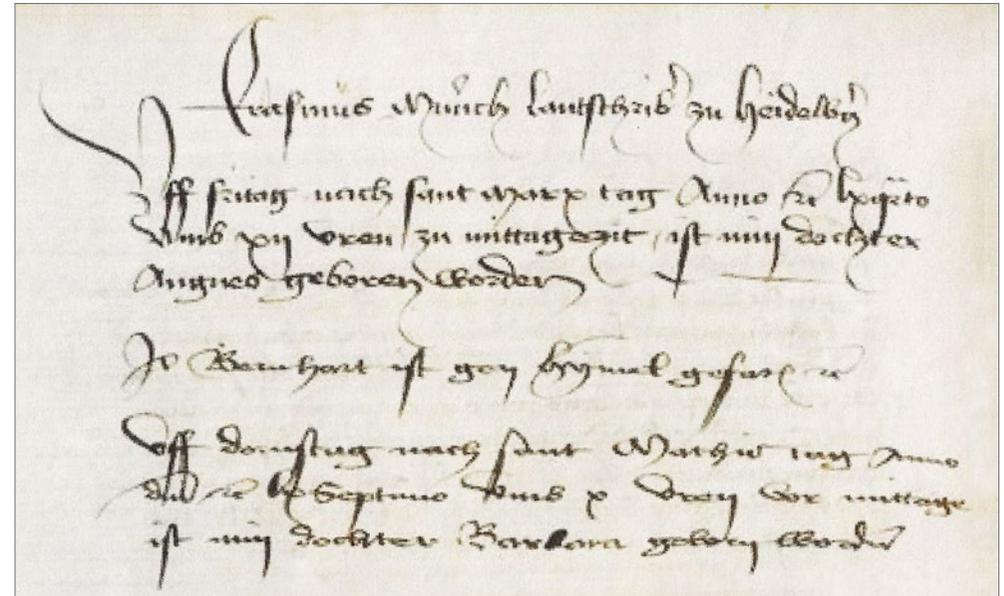


Abb. 10: Persönlicher Einschub von Erasmus Münch über seine Kinder

die Gattin hier an ihrem angesehenen Familiennamen fest. Dabei dürfte es sich um die Tochter Agnes des Landschreibers Erasmus Münch handeln, die 1481 allerdings erst 17 Jahre alt war und demnach erst vor kurzem geheiratet hätte.

1485 schickte Kurfürst Philipp seinen Landschreiber Erasmus Münch nach Heilbronn, um sich für den Kreditantrag seines Forstmeisters Philipp von Gelnhausen einzusetzen.²¹

1491 schrieb „Asmus Münch“, Landschreiber zu Heidelberg, an den Heilbronner Rat.²² 1504 quittierte Erasmus Münch schließlich als „alt Landschreiber“.²³

21 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 345, Nr. 1408

22 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 501, Nr. 1610

23 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 90, Nr. 1133 (dd)

1528 war Münch gestorben. Die Erben des nun als Lizenziaten und Kanoniker bezeichneten Erasmus Münch, zwei namentlich nicht genannte Vikare am Heidelberger Heilig-Geist-Stift, baten Pfalzgraf Ludwig, sich an den Heilbronner Rat zu wenden, um ihre Ansprüche gegen Johann Schradi, Pfarrer zu Waldbach, durchzusetzen. Denn jener schulde Münch 110 Gulden und sei nicht vor dem Heilbronner Gericht erschienen.²⁴

Erasmus Münch stammt aus Wimpfen (Abb. 10), das im 15. Jahrhundert in seiner Blüte stand. Der Name Münch findet sich schon sehr früh in Wimpfen: Im Juli 1240 verbot der **Vogt Konrad von Wimpfen, genannt Mönch**, in Kraft des von ihm ergangenen gerichtlichen Spruches von Reichs wegen, den Abt und dessen Konvent in Maulbronn in Ausübung ihrer vogteilichen Allmandgerechtsame in **Ötisheim** zu hindern.²⁵

Auch in Heidelberg und Heilbronn gab es den Familiennamen Mönch/Münch. Zwischen 1341 und 1488 finden sich in Heilbronn Geistliche (1433), Untergänger (1382) oder Küfer namens Münch.²⁶

Es erscheint naheliegend, die Mönch bzw. Münch mit dem Niederadelsgeschlecht Münch von Rosenberg in Verbindung zu bringen, das im Bauland, im Odenwald, an der Bergstraße und im Kraichgau Besitz hatte und teils Lehensleute der Pfalzgrafen bei Rhein stellte. Sie nannten sich zuweilen auch nur Münch wie **Cunz Münch**, Vogt von Steinsberg, der aber an anderer Stelle auch von Rosenberg heißt. Aufhorchen lässt ein „Namensvetter“ des Landschreibers Erasmus Münch aus Wimpfen: Pfalzgraf Friedrich als Vormund Philipps verleiht „unserm lieben getrüwen **Erasmus von Rosemberg** ein Viertel an Rosemberg der vesten und dem furhoffe daselbst mit sinen zugehörungen als das Eberhart von Rosemberg der Elter vormals von der pfalze zu Mannlehen gehabt und getragen hat“.²⁷ Erasmus von Rosenberg war verheiratet mit Margaretha von Helmstädt. Ihr Sohn Philipp war Bischof von Speyer. Könnte es sich wie bei Cunz Münch/Rosenberg auch bei Erasmus Rosemberg/Münch um ein und dieselbe Person handeln? Oder war der Landschreiber ein weiterer Sohn Rosembergs? Zwar wird ein Zusammenhang der beiden Familien meist ausgeschlossen. Doch deuten die beiderseits verwendeten Vornamen Erasmus und Philipp sowie das jeweilige Dienstverhältnis zum Kurfürsten von der Pfalz darauf hin.

²⁴ Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 90, Nr. 1133 (dd)

²⁵ WUB III, Nr. 948

²⁶ Siehe Register des Heilbronner Urkundenbuchs, Bd. II, S. 768

²⁷ Gilt bis zur Regierungsübernahme Philipps. GLAK, Bestand 44/394 U 8072

Für eine Mutter Elisabeths aus dem kurpfälzischen Raum spricht auch die Herkunft der Vorfahren Konrad Lyhers aus derselben Gegend, was bei der Auswahl der Braut eine Rolle gespielt haben dürfte, und die Hinwendung mehrerer seiner Kinder in die Kurpfalz.

Elisabeth Lyhers Geschwister

In Heilbronn lebte **Ulrich Lyher**, ein Bruder der Elisabeth. Liest man sich durch das Heilbronner Urkundenbuch, so gewinnt man den Eindruck, dass er ein etwas ruppiger bis streitbarer Kerl war und außerdem sehr vermögend. Zunächst lag er im Streit mit seinen Geschwistern.

1478, 24. April: Der Rat von Heilbronn an Pfalzgraf Philipp, Kurfürst: Der Bürger Ulrich Lyher bestreite, dass er „sich wegen seiner Späne mit seinen Geschwistern vor dem kurfürstlichen Hofgericht willkürlich verfangen habe“.²⁸

1478, 6. Mai: Doktor **Konrad Lyher** bittet den Kurfürsten, dass er seinen Bruder Bernhard als pfälzischen Untertanen vor seine Räte oder sein Hofgericht fordere, nachdem sein Bruder Ulrich den Bernhard vor dem Rottweiler Hofgericht verklagt und die Klage in Bernhards Abwesenheit **in seiner Mutter Haus nach Worms** geschickt habe: Ulrich wolle ihm und seinen Geschwistern ihr väterliches Erbe, das er seit **etlichen** Jahren noch unverrechnet inne habe, noch länger vorenthalten.²⁹ Laut Pfeilsticker ist der Vogt Conrad Lyher 1482 gestorben.³⁰ Wie können sich die Kinder dann aber schon 1478 um das väterliche Erbe streiten? Und wenn man eine Klage in der Mutter Haus nach Worms schickt, ist davon auszugehen, dass sie dort auch gewohnt hat, nach des Gatten Tod.

Ulrich Lyher und seine Geschwister stammen aus Gröningen, Ulrich lebte in der Reichsstadt Heilbronn. Konrad und Bernhard Lyher, seine Brüder, werden in den Heidelberger Matrikeln als Gröninger bezeichnet. Mit Conradus Lycher de Gru[n]gingen dyoc. Spir. (b. art. v. mod. 14.7.1464) wurden 1461 auch Fridericus de Nippenburg, Erhardus Heger und Johannes Schude de Gruningen, plebanus in Ger[l]gingen, immatrikuliert. 1468 wurden Bernhardus Lyher de Gruningen (XII a die May) und Dysmas Lyher (Othmas Lyer b. art. v. mod. 17.1.1477) zusammen immatrikuliert. Ein Jahr zuvor hatte sich Heinrich Kraus aus Grüningen, ein Jahr später Jacobus Follant von Grüningen in Heidelberg

²⁸ Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 209, Nr. 1238

²⁹ Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 209f, Nr. 1238 (a)

³⁰ Pfeilsticker, Neues Württ. Dienerbuch, Bd. II, 1963, § 2593 mit Bezug auf AT Planck, Nr. 8738

immatrikuliert.³¹ Später waren Bernhard Lyher und eine nicht mit Vornamen genannte Schwester Pfälzer Untertanen.

1478, 12. Mai: Der Rat von Heilbronn an den Kurfürsten: Ulrich habe, ehe des Kurfürsten Schreiben mit Doktor Konrad Lyhers Brief angekommen sei, sein Bürgerrecht aufgesagt; er sage, das Rottweiler Hofgericht sei nicht ausländisch: Hätten seine Geschwister etwas an ihn zu fordern, so werde er an gelegenen Enden Recht nehmen.³²

1479, 14. Juni in Heidelberg: Kurfürst Philipp legt beim Rat von Heilbronn für Ulrich Lyher, der sein Bürgerrecht aufgesagt, Fürbitte ein, dass das ihm gesetzte Ziel des Wegzugs um 8 oder 10 Wochen hinausgeschoben werde.³³

1479, 4. Aug.: Ulrich Lyher und seine Frau Margret Dinkelsbühlin quittieren für 65 fl. Gült, wovon 25 fl. an Johanni und 40 an Jakobi verfallen waren. Siegler: der ehrsame, weise Hans Dinkelsbühl, Margrets Bruder.³⁴

1481, 26. Juni: Ulrich Lyher bekennt, dass er mit dem Rat übereingekommen ist, die nächsten zehn Jahre mit seiner Frau in der Stadt zu sitzen gegen ein jährliches Sitzgeld von 15 fl.; er soll kein Gewerbe, weder mit Kauf noch Verkauf in der Stadt treiben, das den Heilbronnern Schaden bringt, doch darf er Tuch von Heilbronner Webern oder anderen samenthaltig kaufen, nicht aber hier ausschneiden. Für Händel mit Heilbronnern soll er in Heilbronn Recht nehmen und geben, mit seinen alten Händeln soll die Stadt nichts zu tun haben. Von Steuer, Bet, Frondienst, Wachen, Torhut soll er frei sein, aber Mühlzoll, Kauf-, Heller-, Mess-, Un-, Boden-, Weggeld und andere gewöhnliche Zölle wie andere Bürger zahlen. Wenn er liegende Güter in der Stadt oder ihrem Gebiet erwirbt, hat er Bet davon zu geben und muss sie innerhalb eines Jahres nach seinem Wegzug an Bürger verkaufen. Wenn eines seiner Kinder in die Stadt heiratet, so soll, was er ihm gibt, in Bet und Anzahl fallen. Wenn nach Ausgang der 10 Jahre ein Teil gemeint wäre, nicht mehr bei dieser Abrede zu bleiben, so soll er ein Jahr zuvor abkünden. Siegler: der Aussteller...³⁵

31 Toepke, Matrikel der Universität Heidelberg I, 1884, S. 307 und 323

32 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 210, Nr. 1238 (b)

33 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 210, Nr. 1238 (c)

34 Urkundenbuch der Stadt Heilbronn, Bd. II, S. 91, Z 36

35 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 210, Nr. 1238 (d) Pergament mit Siegel, das „nicht das Wappen, dessen sich Ulrich 1491 und später mit seinen Söhnen bediente, nämlich einen Pelikan nach rechts, der sich als Helmzier wiederholt, sondern einen nicht zu bestimmenden Gegenstand“ – wohl das Wappen seines Vaters Konrad Lyher, ein von zwei Messern durchkreuzter Schild wie auf Elisabeths Epitaph.

1487, 22. April: Kurfürst Philipp an den Heilbronner Rat: Ihm werde berichtet, dass Ulrich Lyher mit seinen Geschwistern eine Verschreibung von Gült auf Graf Eberhard von Württemberg d. Ä. ererbt und die Bürgen zweimal in Leistung gemahnt habe, worauf an den Rat Ansuchen geschehen sei, Ulrich rechtlich darum anzuziehen, so dass dieser fürchte, man wolle ihn nicht zu seinem Recht kommen lassen; da Ulrich „in des Kurfürsten sonderlichem Schirm und Verspruch“, auch seine Schwester pfälzischer Hintersass zu Neustadt an der Haardt sei, so möchte der Rat in diesem Handel nichts gegen Ulrich vornehmen, noch zu tun gestatten.³⁶

Ulrich Lyher wurde am 30. März 1490 wieder Bürger Heilbronn mit 4000 Gulden; vorher hatte er außer seinem Sitzgeld 3 ½ Gulden 21 Pfennig Bet gegeben.³⁷

1494, 9. Mai: Reutlingen an Heilbronn: Der Reutlinger Bürger Jörg Schütz habe von dem Heilbronner Bürger Ulrich Lyher 8 Tonnen Heringe auf Währschaft und Schau gekauft, von denen ihm 3 in Reutlingen und 2 in Tübingen von den geschworenen Schauern „geschätzt“ worden seien; obwohl Schütz den Brief der Schauer dem Lyher durch den Heilbronner Bürger Bernhard Lachmann überantwortet habe, habe dieser doch das Schätzgeld nicht geschickt; der Rat möchte verfügen, dass er zahle. – Ulrich Lyher behauptete, über mehr als 300-400 Tonnen, die er in diesem Jahr gekauft und verkauft habe, sei keine Klage gekommen; sie seien in Köln gepackt worden.³⁸

Um 1500 empfing Ulrich Lyher die für seinen Vetter, den „Meister Ludwig Volland aus Vaihingen“ bestimmten 40 Gulden Gült gemäß der Steuerstubenrechnung, die ab 1503 Ludwigs Witwe Anna Schultheissin zu Hall quittierte.³⁹

Um 1500 quittierte Ulrich Lyher, Bürger zu Heilbronn, für Bezahlung einer Forderung von 4000 fl. „aus Hauptgut, Gülden und Dienstgeld“ seines Vaters⁴⁰ Konrad senior, der gemäß der 1478 entflammten Erbaseinandersetzung nicht erst 1482⁴¹ gestorben sein kann, denn der Erbfall trat laut seinem Sohn Konrad „etliche Jahre“ vor 1478 ein (s. o.). 1471 versteuerte Konrad Lyher in Gröningen, wie 1465 als „Alt Schultheiß“ (ehemaliger Vogt) aufgeführt, ein Vermögen von 540 Gulden.⁴²

36 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 210f, Nr. 1238 (e)

37 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 210, Nr. 1238 (d)

38 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 211, Nr. 1238 (f)

39 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 93

40 HStA Stgt. Kanzlei, Quittungen, Regest 3726, 1497-1502

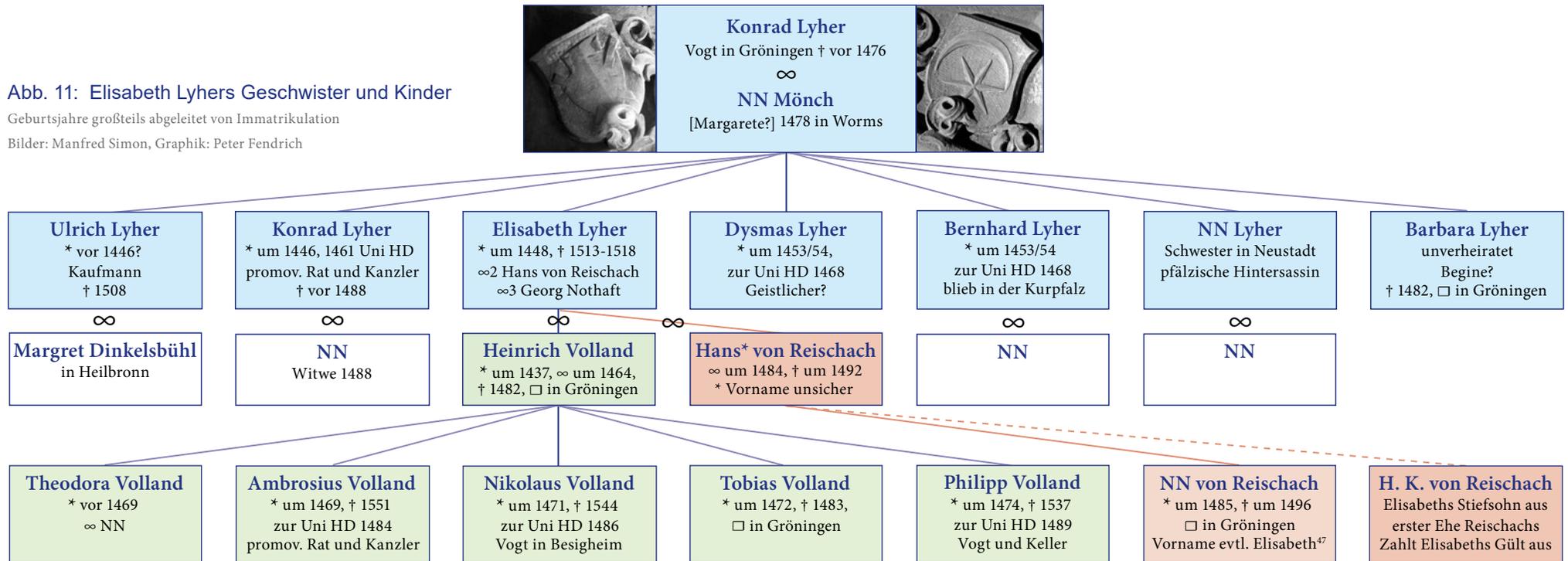
41 Walther Pfeilsticker, Neues Württ. Dienerbuch, Bd. II, 1963, § 2593

42 Fendrich, Durch die Stadtbrille 3/1987, S. 105. 1448 betrug sein Vermögen 800 fl. (S. 101)

Abb. 11: Elisabeth Lyhers Geschwister und Kinder

Geburtsjahre großteils abgeleitet von Immatrikulation

Bilder: Manfred Simon, Graphik: Peter Fendrich



1504, 18. Jan.: Johann von Hatstat, Domherr zu Worms, an den Rat von Heilbronn wegen einer Schuld Ulrich Lyhers, der von 150 fl. 56 noch nicht bezahlt habe, obwohl er durch ihn in Leistung gemahnt worden sei.⁴³

1508, 18. Juni: Äbtissin und Konvent zu Seebach an den Heilbronner Rat: Sie hätten erfahren, dass die Teilung unter den Kindern des verstorbenen Ulrich Lyher bereits erfolgt sei, und fordern das Erbteil ihrer Mitschwester und Lyhers Tochter ein: „200 Gulden samt einjähriger Gült“.⁴⁴

Offen bleibt die Frage, warum Ulrich Lyher derart vom Kurfürsten Philipp protegiert („in des Kurfürsten sonderlichem Schirm und Verspruch“) wurde, obwohl er in einer Reichsstadt wohnte. Dass er aus einer dem Kurfürsten wohlbekannten und wichtigen Familie stammte, wohl der Familie seines Land-schreibers Erasmus Münch und seines Büchsenmeisters Philipp Mönch, kann nicht der einzige Grund sein, da dies ja auch für Ulrichs Geschwister gelten

43 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 211, Nr. 1238 (g)

44 Heilbronner Urkundenbuch, Bd. II, S. 211, Nr. 1238 (h u. i)

müsste, die mit ihm im Erbstreit lagen und teils auch kurfürstliche Untertanen waren. Elisabeth war nicht in die Auseinandersetzung involviert, vermutlich weil sie durch eine Mitgift bereits abgefunden war und keine Ansprüche mehr zu stellen hatte.

Fassen wir die Lyher-Geschwister nochmals zusammen (Abb. 11):

Ulrich, vermutlich der Erstgeborene, könnte seinen Vornamen gemäß dem Dienstherrn seines Vaters, dem Grafen Ulrich V. von Württemberg, bekommen haben. Er hatte Margret Dinkelsbühlin aus einem vermögenden Heilbronner Geschlecht geheiratet, war Fernhändler, Bürger in Heilbronn und stand unter besonderer Pfälzer Protektion, vielleicht weil er dem Kurfürsten Philipp einen Kredit gewährt hatte. Ulrichs Ableben löste 1508 eine erneute Erbauseinandersetzung unter seinen Kindern aus.

Konrad, geb. um 1446, führte den Vornamen des Vaters, war 1461 in Heidelberg und danach in Padua immatrikuliert, wurde zum Doktor jur. promoviert und schließlich Kanzler von Graf Eberhard d. J. von Württemberg. 1488 wird

bei Pfeilsticker seine Witwe erwähnt.⁴⁵ Übrigens durchlief sein Neffe, Elisabeths Sohn Ambrosius Volland, denselben Karriereweg.

Elisabeth, geb. um 1448, hatte um 1464 Heinrich Volland junior geheiratet, mit dem sie fünf Kinder hatte. Ihr Gatte war zeitweise Vogt in Sachsenheim. Wohl deshalb wurde in der Gröninger Steuerliste von 1471 vermerkt, dass er seine Steuerschuld andernorts beglichen habe. Er verstarb am 16. Juni 1482 und wurde in Gröningen bestattet. Gleich darauf, am 30. Juni 1482, starb Elisabeths Schwester Barbara und am 2. Juni 1483 ihr Sohn Tobias. 1483 restituierte sie die Volland-Stiftung (Abb. 12) auf die Sankt-Mathias-Kapelle bzw. deren Altar.⁴⁶ Um 1484 heiratete sie den Witwer Hans von Reischach zu Riet, mit dem sie noch mindestens eine Tochter hatte, die vielleicht ebenfalls Elisabeth hieß,⁴⁷ um 1496 verstarb und außen an der „Kerle“ genannten Kapelle bestattet wurde. Dass es sich bei ihr um eine Stieftochter Elisabeths handelt, ist in Anbetracht des aufwendigen Epitaphs mit Lyher- und Mönch-Wappen (Abb. 13) und des Bestattungsortes auszuschließen. Nachdem Hans von Reischach 1492 gestorben war, soll Elisabeth Lyher gemäß der Stammtafel Nothhaft⁴⁸ 1494 den Witwer Georg Nothhaft († 1516) geheiratet haben, aber noch bis 1512/1513 eine Gült von 60 Gulden von ihrem Stiefsohn Hans Konrad von Reischach bezogen haben.⁴⁹ Möglicherweise ist sie 1513 verstorben. Dass sie nach dem Tod ihres dritten Gatten, mit dem sie im Schloss Kleiningersheim gelebt haben dürfte, von 1516 bis 1518 in Großbottwar einen Witwensitz bewohnte und dort verstarb, ist laut Kaufmann nicht zu belegen.⁵⁰ Falls sie ihren Gatten überlebt hatte, wäre vielmehr eine Rückkehr nach Gröningen anzunehmen. Da ihr Epitaph in der Bartholomäuskirche nicht aktualisiert wurde, ist jedoch eher davon auszugehen, dass sie ihren dritten Gatten nicht überlebte und von ihm andernorts bestattet wurde.

Bernhard, geb. um 1453/54, der sich 1468 zusammen mit Dysmas Lyher in Heidelberg immatrikulierte, wurde Pfälzer Untertan. Möglicherweise ließ er sich in Heidelberg nieder und ist der Vater von „Jodocus Luer de Heidelbergo“, der sich 1499 an der Universität Heidelberg immatrikulierte.⁵¹

45 Pfeilsticker, Neues Württ. Dienerbuch, Bd. I, 1957, § 1105

46 Urkunde im HStA Stuttgart: A 602 Nr. 8866 = WR 8866

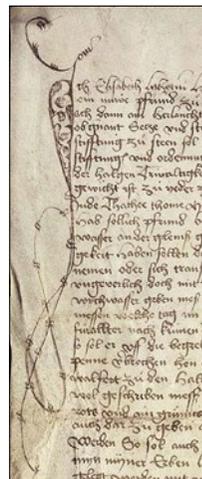
47 Stammtafel Reischach bei Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch, Bd. 3, S. 464

48 Seeliger-Zeiss u. Schäfer: Deutsche Inschriften Bd. 25, 1986, S. 466

49 Lonhard, in SWDB, Bd. 23, H. 9, 2003, S. 372

50 Auskunft zu Elisabeth Lyher von Jens Kaufmann am 23.3.2018 für Archivar Albrecht Gühring in einem Rundschreiben des Vereins für Familienkunde in Baden-Württemberg

51 Toepke, Matrikel der Universität Heidelberg I, 1884, S. 432



Quelle: HStA Stgt. A 602, Nr. 8866, Bild: Peter Fendrich

Abb. 12: Ausschnitt aus der Stiftungsurkunde von Elisabeth Lyher 1483: Das verspielte Initial deutet, so Bertz, darauf hin, dass sie die Urkunde eigenhändig verfasste.

Abb. 13: Bei gutem Licht sind auf dem verwitterten rechten Wappen des Reischach-Epitaphs noch Relikte von Mondsichel und Stern des Mönchschen Wappens zu erkennen.

Dysmas, geb. um 1453/54, in Heidelberg 1468 zusammen mit Bernhard immatrikuliert, wird im Erbstreit nie erwähnt, war demnach 1478 bereits verstorben oder hatte, wie sein Name nahelegt, eine geistliche Laufbahn angetreten.

Schwester, Vorname ungenannt, war 1478 „Pfälzer Hintersass“ in Neustadt/Hardt. Mehr war nicht in Erfahrung zu bringen.

Barbara, vermutlich die jüngste, lebte in Gröningen und starb als „iv[n]ckfrow barbara lyherin“ am 30. Juni 1482; ihr Epitaph mit zerstörten Wappen steht in der Bartholomäuskirche neben den Volland-Grabsteinen.

Die Mutter dieser Geschwister hatte 1478 eine Adresse in Worms. Offenbar lebte sie nach dem Tod ihres Gatten Konrad Lyher senior dort.

Elisabeth Lyhers Mutterwappen gleicht dem von Philipp Mönch, Büchsenmeister und Kriegsmaschinenerfinder in Heidelberg. Elisabeth Lyhers Sohn Ambrosius Volland, Jurist und Kanzler, hatte eine außergewöhnliche Passion: Er beschäftigte sich laut Römer „bis zuletzt praktisch mit Fragen der Geschützkunst“ und hatte „schon in Markgröningen Brandkugeln gegossen, die nur durch Stickstoff gelöscht werden konnten. Freilich bediente sich ihrer zuerst der Feind mit Erfolg bei der Beschießung des Aspergs im Jahre 1519“.⁵² Hatte er

52 Römer I, 1933, S. 260

während seines Studiums in Heidelberg „Lunte gerochen“, weil er beim innovativen Büchsenmeister und Oheim Philipp Mönch untergekommen war?

Elisabeths Enkelin Barbara, Tochter Philipp Vollands, führte wiederum einen Mönchschen Vornamen. Sie wurde mit Simon Vogt, Werk- und Büchsenmeister aus Heidelberg, verheiratet. Ehen wurden in jener Zeit vermittelt; spielten dabei familiäre oder Zunftkontakte zu Heidelberg mit?

Vogt kaufte 1542 von Herzog Ulrich das von jenem eingezogene Organistenpfründhaus in Gröningen. Über einem neuen Portal ließen die Eheleute Vogt und Volland 1545 ihre Wappen und darüber die württembergischen Hirschstangen anbringen (Abb. 14), denn Vogt stand in württembergischen Diensten auf dem Asperg.



Abb. 14: Übertünchte Wappen von Württemberg, Vogt und Volland am Hauseingang von Ostergasse 24

Bild: Peter Fendrich

Fazit

Bei der Eheanbahnung pflegte auch der „Amtsadel“, dem die Familien von Philipp und Erasmus Mönch ebenso wie die von Conrad Lyher und Heinrich Volland angehörten, ein rigides Standesbewusstsein und sah sich offenbar auf Augenhöhe mit niederem Adel. Berufsbedingt hatten sie zudem überregionale Kontakte. Damit sehe ich zwei grundlegende Voraussetzungen für die in Betracht gezogene Ehe Lyher/Mönch erfüllt. Die identischen Wappen von Philipp Mönch und Elisabeths Mutter unterstreichen diese These, und weitere Indizien können dazu beitragen, Verwandte zu identifizieren. So könnten die Mutter von Elisabeth Lyher und der Vater des etwa gleichaltrigen Pfälzer Büchsenmeisters Philipp Mönch Geschwister sein. Als Philipps Vater kommt der 1504 noch lebende Pfälzer Landschreiber Erasmus Münch aus Wimpfen altershalber nicht in Betracht, zumal Philipps Vater laut seiner Notiz – leider ohne Namensnennung – bereits 1477 gestorben ist. Dass Erasmus zwei Kinder namens Bernhard und Barbara hatte, Vornamen die auch Geschwistern von Elisabeth gegeben wurden, kann zumindest als Indiz für engere Verwandtschaft gewertet werden. In diesem Sinne weist auch der in Gröningen äußerst seltene und bei den Vollands zuvor nie verwendete Vorname von Elisabeths Sohn Philipp in Richtung Pfalz, wo neben dem „Büchsenmeister“ auch der Landesherr diesen Namen trug.

Vielfältige Beziehungen von Elisabeth Lyhers Geschwistern in die Kurpfalz stützen die Annahme, dass ihre zuletzt in Worms lebende Mutter aus der Pfalz stammte. Zudem studierten die Söhne Elisabeths in Heidelberg anstatt in der von ihrem Landesherrn 1477 gegründeten Universität in Tübingen.

Hätte sich von Erasmus Münch oder einem älteren Mönch/Münch ein Siegel mit Wappen finden lassen, das dem Philipp Mönchs gleicht, könnten auch sie zweifelsfrei der Familie von Elisabeths Mutter zugeordnet werden. Die im Heilbronner Urkundenbuch mit Siegel aufgeführten Urkunden gingen jedoch alle im Zweiten Weltkrieg verloren. In Heidelberg war es der Pfälzer Erbfolgekrieg. Peter Fendrich danke ich für Schlussredaktion und Gestaltung. Wer sich zu dieser Thematik äußern will, melde sich gerne bei hilde.fendrich@ecotext.de.

Literatur

- Bertz, Wilhelm: Ich, Elisabeth Lyherin, Heinrich Vollands von Grieningen seligen Wittwenn. In: Durch die Stadtbrille Bd. 4, Markgröningen 1989, S. 54–76
- Decker-Hauff, Hansmartin u. a.: Die Universität Tübingen von 1477 bis 1977 in Bildern und Dokumenten. Beiträge zur Geschichte ... Tübingen 1977
- Fendrich, Hilde: Die Volland in Markgröningen unter die Lupe genommen. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien und Wappenkunde, Band 23, Heft 9/2003, S. 353–368
https://www.agd-markgroeningen.de/?page_id=626
- Fendrich, Peter: Die Stadt und ihre Bürger im ausgehenden Mittelalter. In: Durch die Stadtbrille Bd. 3, Markgröningen 1987, S. 94–119
- Kindler von Knobloch, Julius u. O. von Stotzingen: Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 3, Heidelberg 1919. <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kindlervonknobloch1919bd3/0001/image,info>
- Lonhard, Otto-Günter: Die Familie Volland und ihre Verbindungen zu Entzlin, Dreher und Lyher. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 23, H. 9, 2003, S. 368–373
- Rauch, Moriz von: Urkundenbuch der Stadt Heilbronn, Bd. II, Württembergische Geschichtsquellen, Bd. 15, Stuttgart 1913
<https://ia601908.us.archive.org/33/items/UrkundenbuchDerStadtHeilbronn2/UrkundenbuchDerStadtHeilbronn2.pdf>
- Pfeilsticker, Walther: Neues Württembergisches Dienerbuch, Bd. I, Stuttgart 1957, u. Bd. II, Stuttgart 1963
- Römer, Hermann: Markgröningen im Rahmen der Landesgeschichte I, Markgröningen 1933
- Seeliger-Zeiss, Anneliese u. H. U. Schäfer: Die Inschriften im Landkreis Ludwigsburg, Die Deutschen Inschriften Bd. 25, Wiesbaden 1986
- Seeliger-Zeiss, Anneliese: Historische Inschriften in Markgröningen – eine Auswahl. In: Durch die Stadtbrille Bd. 4, Markgröningen 1989, S. 37–52
- Toepke, Gustav: Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662. Heidelberg 1884
<https://doi.org/10.11588/diglit.4059>